

HOCHSPANNUNG AN DER OST

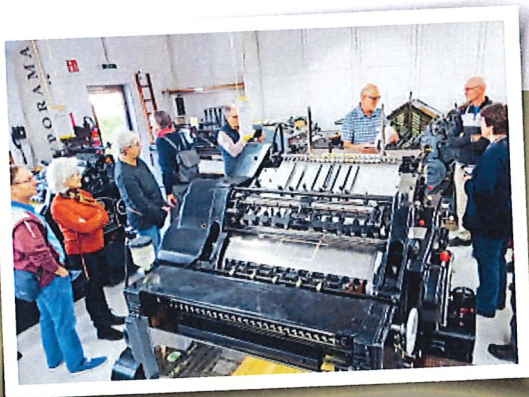
Die OST – Ostschweizer Fachhochschule – wird von sechs Kantonen sowie dem Fürstentum Liechtenstein getragen, wobei der Thurgau der zweitgrösste Träger ist. Für die PSSL Grund genug, dem Campus Rapperswil-Jona (RJ) einen Besuch abzustatten. So hiess Prof. Alex Simeon, Leiter des Rektoratsstabs, am 16. Oktober 2024 dann 34 Mitglieder des PSSL herzlich willkommen und stellte die Organisation der OST kurz vor.

Der Standort RJ ist vor allem für Lehre und Forschung im Bereich Technik bekannt. Auf einer exklusiven Führung haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Einblick in die Forschungsgebiete einiger Institute erhalten. Mit dem Bus wurde die Gruppe zunächst zum Techpark Eichwies gefahren. Im Smart Robotics Lab wurde gezeigt, wie die Einsatzmöglichkeiten von Robotern

erforscht werden, während im Institut für Werkstofftechnik und Kunststoffverarbeitung die Voraussetzungen für eine «Smart Factory» erläutert wurden. Besonders geladen war die Stimmung aber im Hochspannungslabor des Instituts für Energietechnik. Künstlich erzeugte Blitze liessen Ballone platzen, die Köpfe simulierten, und gaben Anlass, das Verhalten bei Gewittern zu thematisieren. Zurück auf dem Campus ging es manche Treppenstufe hoch zum Solardach, das Teil des Instituts für Solartechnik ist und auch ein Prüflabor für thermische Sonnenkollektoren umfasst. Doch die OST in RJ kann nicht nur Technik. Ein

Highlight ist sicher auch das «Freiraumlabor» der Landschaftsarchitektur. Auf dem Campusgelände befindet sich eine einzigartige Beobachtungs- und Experimentierfläche. So können zum Beispiel auf einem Spaziergang durch den Staudengarten die vielseitige Struktur der Pflanzenwelt erlebt oder dem wandelnden Klima angepasste Zukunftspflanzen sowie Klimabäume beobachtet und studiert werden. Nach drei Stunden Informationsaufnahme war ein kleiner Apéro in der Mensa zum Abschluss höchst willkommen und verdient.

von **Urs Schwager**



DAS TYPORAMA – EIN LEBENDIGES MUSEUM

Im Typorama in Bischofszell erhielten 41 Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen sehr interessanten und lehrreichen Einblick in die Weiterentwicklung von Gutenbergs Erfindung des Buchdrucks. Das Typorama ist kein verstaubtes Museum. Betriebsbereite Maschinen erzählen die Geschichte von Satz und Druck vor unserer Zeit. Es werden dort immer noch Druckerzeugnisse nach der alten Bleisatztechnik hergestellt.

Wir wurden in drei Gruppen eingeteilt. Heinz Wiggenhauser, pensionierter Schriftsetzer, erklärte seiner Gruppe Gutenbergs Erfindung des Handgiessgerätes, um die Metalllettern aus einer Bleilegierung zu giessen.

Diese wurden in Setzkästen aufbewahrt. Der Hand- oder Schriftsetzer musste fähig sein, mindestens 1'500 Lettern oder Buchstaben in einer Stunde zu setzen. Konzentration war gefragt, denn kein Buchstabe oder Wort durfte vergessen gehen. Mit der Erfindung der Linotype-Setzmaschine 1886 entstand der Beruf des Maschinensetzers. Erika Lüthi zeigte ihrer Gruppe, wie der Setzer damals an einer Tastatur, der Klaviatur, den Text eingab. Mit dem Maschinensatz konnten jetzt pro Stunde 9'000 Buchstaben gesetzt werden, mit der elektronischen Lochstreifen-Steuerung der Linotype «Quadriga» ab 1973 sogar 27'000 Buchstaben pro Stunde. Drucker

Erich Heule erklärte seiner Gruppe an der Dingler Kniehebelpresse, wie Gutenberg damals gedruckt hatte. Dann demonstrierte er an verschiedenen noch im Einsatz stehenden Tiegeldruckpressen und Zylinder-Schnellpressen die Weiterentwicklung dieser Maschinen. Zum Schluss der Veranstaltung bedankte sich der Organisator Markus Rast bei der Führerin und den beiden Führern, die es verstanden haben, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, ob Laie oder Fachmann, in rund zwei Stunden auf verständliche Art in die Geheimnisse der schwarzen Kunst einzuweihen.

von **Jürg Hugentobler**



WAS MACHT EIGENTLICH ... HEIDI PETER?

ALTE GESCHICHTE UND HYPNOSE

Die ehemalige Chefarztsekretärin im Kantonsspital Frauenfeld, Heidi Peter, liess sich erst mit 66 Jahren pensionieren. Sie liebte ihren Beruf und wollte unbedingt weiter aktiv bleiben. Dazu brauchte es eine neue Tagesstruktur, und auch die Beziehung zu ihrem Mann konnte neu gestaltet werden. Sie schätzte es, nicht mehr so in Kategorien denken zu müssen, und wünschte sich, kommunikativer und flexibler zu werden. Heidi Peter ist sehr vielseitig interessiert. Die seit der Pensionierung zur Verfügung stehende Zeit nützt sie vor allem für sportliche Aktivitäten. Sie geht regelmässig schwimmen und bewegt sich viel an der frischen Luft. Sie geniesst es, sich im Kino oder Theater mit interessanten Themen auseinanderzusetzen, und nutzt gerne das grosse Angebot der Pensioniertenvereinigung PSSL. Ihr ganz spezielles Interesse gilt der alten Geschichte. Schon seit mehreren Jahrzehnten beschäftigt sie sich mit den indigenen Völkern Mexikos. Ihr Wissen darüber hatte sie in den 1990er-Jahren einmal auch im Fernsehquiz «Wer gewinnt» unter Beweis gestellt. Mit grosser Begeisterung widmet sie sich auch den Fremdsprachen. Sie lernt in Kleingruppen Englisch und Spanisch.



Sehr wichtig war es für Heidi Peter, dass sie sich für eine Operation auf die Hilfe der Hypnose verlassen konnte. Später vergrösserte sie ihr Wissen über diese Technik in Kursen und bildete sich zur Hypnose-Therapeutin weiter. In der Praxis in ihrer Wohnung berät sie Kundinnen und Kunden und begleitet sie auch persönlich zu Operationen. Guten Erfolg hat sie auch bei der Therapie von traumatisierten Kindern. Heidi Peter ist sich bewusst, dass das Leben endlich ist, und sie möchte selbst bestimmen, wie es mit ihr zu Ende geht. Deshalb hat sie dafür bereits alles geregelt. Im Moment aber möchte sie noch alles geniessen, was möglich ist. Ihre Wunschliste ist lang: Seilrutsche, Zip-Line, Rodelbahnen, Fallschirmspringen und Gleitschirmfliegen. Und sie träumt von einer Reise nach Mexiko.

von **Guido Bruggmann**



ZUM THEMA ...

EIN FROHES FEST

Die Weihnachtszeit ist mit vielen Erinnerungen verbunden, gerade bei uns Pensionierten. Auch wenn wir vieles vergessen haben, ist uns einiges doch noch sehr präsent: die besinnliche Adventszeit mit Andachten und der Vorfreude auf Weihnachten, die tief verschneiten Dörfer und Städte, die Lichter am Weihnachtsbaum, die Geschenke, auf die wir so sehnsüchtig gewartet hatten, die grosse Krippe mit den beeindruckenden Figuren im Stall von Bethlehem und die bis auf den letzten Platz gefüllte Kirche in der Mitternachtsmesse. Und was ist davon geblieben im Jahr 2024?

Wenn ich mich bei unseren Bekannten umhöre, dann sind die christlichen Traditionen in den Hintergrund gerückt. Man feiert nun vor allem ein Familienfest, was allerdings nicht ganz unproblematisch ist. Es ist zu klären, wer wo mit wem feiert. Und wer kümmert sich um die Alleinstehenden? Geschenke gibt es immer noch, eher mehr als früher, und das traditionelle Weihnachtsessen hat auch überlebt. Aber in welchen Familien wird noch musiziert und gesungen? Stehen die Krippe und der Gedanke dahinter noch immer im Mittelpunkt? In unserer Familie werden Weihnachtsgeschichten sehr geschätzt, also lese ich jedes Jahr eine vor. Interessant ist, dass die jüngere Generation sehr am Alten hängt. Alles, sogar das Weihnachtsmenu, soll immer gleichbleiben. Schwierig ist es für diejenigen, die nicht dabei sein können. Ich erinnere mich an eine junge Verwandte, die uns am Heiligabend aus einem fernen Land anrief und in Tränen ausbrach, als sie uns ein frohes Fest wünschte.

Bei meinen Gedanken über die ursprüngliche Bedeutung von Weihnachten halte ich inne, schwelge in Erinnerungen und sage Danke. Ich freue mich über das Fest im Kreise der Familie, vor allem mit den Jüngsten. Diese werden später auch einmal auf schöne Weihnachten zurückblicken. Ob es dieses Jahr endlich wieder einmal weisse Weihnachten gibt? Das wäre eine Freude! Ich wünsche allen ein frohes Fest.

von **Guido Bruggmann**